

Minister – gemeinsame Positionen für eine dreißigprozentige Reduzierung des Säureregens zu diskutieren und hoffentlich auch zu vereinbaren. Es sieht also so aus, als ob wir – Kanada und die Bundesrepublik Deutschland – uns in gleicher Richtung bewegen.

focus canada: Die zu Beginn der neuen Sitzungsperiode des kanadischen Parlaments am 7. Dezember abgegebene Regierungserklärung spricht von der Schaffung eines Umweltschutzkorps im Rahmen eines sogenannten Programms „UMWELT 2000“. Was hat man sich darunter vorzustellen?

Minister Caccia: Hierbei geht es um das, was ich eine „grüne Umweltinitiative“ nenne. Wir wollen junge Menschen und erfahrene Arbeitskräfte zu einer einmaligen Partnerschaft zusammenbringen. Das würde konkret so aussehen, daß Arbeiter im Alter von fünfzig Jahren und darüber ihre langjährigen Erfahrungen bei ökologischen Projekten an Jugendliche unter 24 in praktischer Arbeit – Seite an Seite – weitervermitteln, hauptsächlich bei Wiederaufforstungsvorhaben sowie bei der Reinigung von Seen und Flüssen, bei Recycling-Verfahren von Materialien und anderen umweltorientierten Initiativen. Dies ist ein Experiment, von dem wir hoffen, daß die Kommunen darauf positiv reagieren, denn sie würden solche Vorhaben auf lokaler Ebene entwickeln und durchführen. Wenn sich das Projekt verwirklichen läßt, hoffen wir, mit einem Mittlereinsatz von 35 Mio. Dollar (etwa 70 Mio. DM) rund 4600 Arbeitsplätze zu schaffen.

focus canada: Sie haben Anfang Dezember in Montréal Ihrer persönlichen Hoffnung Ausdruck verliehen, daß sich in Kanada so etwas wie eine „Erklärung der ökologischen Interdependenz“ durchsetzen läßt. Könnte eine solche Deklaration auch über den innerkanadischen Rahmen hinaus international propagiert werden, um den Umweltschutzgedanken noch stärker im öffentlichen Bewußtsein zu verankern?

Minister Caccia: Ohne Einschränkung: Ja! So etwas müßte im Rahmen der Vereinten Nationen durch die Bildung einer entsprechenden Unterorganisation geschehen, die für Umweltbelange das verwirklicht, was auf anderen Gebieten die Weltgesundheitsorganisation (WHO), die Welternährungsorganisation (FAO)

oder die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) tun. Wir haben noch immer keine derartige Welt-Umweltbehörde. Wir brauchen sie aber sehr dringend, um zunächst einmal die einzelnen Schwerpunktthemen der wechselseitigen Abhängigkeiten – der Interdependenz – zu definieren, d. h. der Wechselwirkungen von CO₂- und SO₂(Kohlendioxid und Schwefeldioxid – d. Red.)-Belastungen und deren Auswirkungen in Form des Treibhauseffektes. Dies sind Probleme von weltweitem Ausmaß, und daher müssen wir Maßnahmen auf internationaler Ebene ergreifen, um das Bewußtsein der grenzüberschreitenden und interkontinentalen Konsequenzen dieser Umweltfragen zu schärfen. Dies ist eine dringliche Angelegenheit, die jetzt auf die internationale Tagesordnung zur Diskussion und Beschlußfassung gesetzt werden muß. Ich fürchte nur, daß wir uns nicht so rasch voranbewegen, wie wir eigentlich müßten.

focus canada: Was, konkret, unternimmt die kanadische Bundesregie-

rung, um diesen Gedanken stärkeren Ausdruck zu verleihen?

Minister Caccia: Wir haben im Oktober bei den Vereinten Nationen während einer eintägigen Debatte einen entsprechenden Vorschlag zu Umweltfragen eingebracht. Die Idee steht somit im Raum, und die jetzige Frage ist, wie sich ein solcher Gedanke in die Bildung einer internationalen Umweltorganisation umsetzen läßt, wenn wir alle – ich meine die Umweltminister in aller Welt – so sehr mit nationalen Einzelfragen beschäftigt sind und daher gar nicht die notwendige Zeit haben, uns der Etablierung einer solchen Behörde zu widmen. Ich weiß darauf keine Antwort, es sei denn, wir würden uns einmal ein Jahr lang von unseren anderen Pflichten beurlauben lassen, um uns allein auf dieses Problem zu konzentrieren. Ich hoffe aber, daß diese politische Initiative Kanadas aufgegriffen werden wird, auch wenn es Jahre bis zu ihrer Verwirklichung dauert. Nur fürchte ich, daß wir nicht viel Zeit zur Verfügung haben.



Mit dem Westwind kommt der Säureregen.